

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen Inland,  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.;  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 173.

Neuenbürg, Freitag den 1. November 1907.

65. Jahrgang.

## Kundschau.

### Prozeß Moltke-Harden.

Berlin, 29. Okt. Das freisprechende Urteil im Prozeß Moltke-Harden konnte an sich wenig überraschen. Das Gericht konnte erklären: Es ist dem Beklagten zu glauben, daß er dem Grafen Moltke nur homosexuelle Veranlagung, nicht aber eine gegen das Strafgesetz verstoßende Betätigung homosexueller Triebe nachsagen wollte! Die Behauptung homosexueller Veranlagung aber ist weder übliche Nachrede noch Beleidigung, also ist der Beklagte freizusprechen. Freilich wäre dann der ganze ungeheuerliche Apparat dieses Prozesses mit seiner horrenden Aufwühlung von Schmutz aller Art unnötig gewesen, und in juristischen Kreisen hat man unter diesem Gesichtspunkt in der Tat vielfach die Verhandlungsleitung als geradezu unbegreiflich bezeichnet. Aber das Gericht hat sich, wie man nunmehr weiß, auf einen grundföhllich anderen Standpunkt gestellt. Es betrachtet die Behauptung der homosexuellen Veranlagung ohne weiteres als beleidigend und konnte deshalb dem Beklagten den angebotenen Beweis der Wahrheit nicht versagen. Nach der Ansicht des Gerichts ist dem Beklagten dieser Beweis gelungen. Es ist schwer anzunehmen, daß sich die klagende Partei in dies Erkenntnis fügt, und so wird die Welt das empörend traurige Schauspiel wohl demnächst noch einmal erleben.

Das Ergebnis des Prozesses stellt sich im Spiegel der öffentlichen Meinung unbestritten als ein Sieg Gardens dar, selbst wenn das Urteil nicht zu seiner Freisprechung geführt hätte, da ihm in dem Grafen Moltke der augenscheinlich am wenigsten Schuldige des Liebenberger Kreises gegenüberstand. Bei aller Anerkennung des Vorgehens Gardens wird aber vielfach lebhaft bedauert, daß er anscheinend keinen Weg zu finden vermochte, auf dem das Ansehen ganz Deutschlands und eines bis dahin unbescholtenen Mannes, dem nichts Positives nachgewiesen war, weniger an den Pranger gestellt worden wäre.

Das Urteil findet denn auch in der Presse sehr geteilte Aufnahme. Auf der einen Seite wird es als durchaus berechtigt anerkannt, auf der anderen Seite mit Kopfschütteln entgegen genommen. So schreibt beispielsweise die „Vossische Zeitung“: Dem Grafen Moltke ist weder bewiesen worden, daß ein Mord an seiner Ehre hafet, noch, daß er die Entschließung des Kaisers beeinflusst oder auch nur zu beeinflussen gesucht habe. Liegt aber gegen den Grafen Moltke politisch nichts von Belang, persönlich nichts als seine homosexuelle Veranlagung, nicht etwa eine homosexuelle Verführung vor, so ist die Frage berechtigt: Hat ein alter General, der im Felde geblutet und 40 Jahre lang in Ehren seine Pflicht getan hat, dieses grausame Schicksal verdient? Kann ihm, dem harmlosesten der ganzen Gruppe der Beschuldigten Mitgefühl verweigert werden? — Sehr entrüstet ist die „Deutsche Tageszeitung“, welche sagt: Wir brauchen kaum zu sagen, daß es für uns selbstverständlich ist, daß das Gericht nach bestem Wissen geurteilt hat, aber mit aller Schärfe müssen wir betonen, daß wir uns keines Urteils entsinnen können, daß nach unserer Ueberzeugung auf einseitiger und schwankender Grundlage aufgebaut war. Die „Post“ meint: Harden ist freigesprochen worden; das kann nicht überraschen. Die höhere Instanz wird vielleicht anders urteilen. Die Unzulänglichkeit des Schöffengerichtes und die Verteidigung des Privatklägers und die außerordentliche Anmaßung und Geschicklichkeit der Verteidigung des Beklagten haben leider den bisherigen Gang des Prozesses zum Schaden des Staates und des zweifellos bedauernden Klägers beeinflusst. Dagegen treten die „Berl. Neuesten Nachrichten“ für Harden ein und sagen: Er ist das Spiegelbild bestimmter Zeiterscheinungen. Mit Bewunderung solcher Persönlichkeiten heißt man die Schäden der Zeit nicht.

Aber auch die anderen, die so großes Aergernis an ihm nehmen, mögen bedenken, daß der Hebel anderswo anzulegen ist, als bei diesen Persönlichkeiten.

Berlin, 30. Okt. Gegen das Urteil im Prozeß Moltke-Harden wird der Privatkläger Graf Moltke bei der Strafkammer des Landgerichts I Berufung einlegen. — Graf Moltke soll im Laufe der Prozeßverhandlungen außer einem Heiratsgesuch eine Reihe von Erpresserbriefen erhalten haben, gegen deren Absender er gerichtlich vorgehen will. — Der „Hannov. Cour.“ meldet: Wie authentisch verlautet, werden dem Moltke-Harden-Prozeß drei weitere Prozesse folgen. Auf Grund der Beleidigungen Gardens und seines Verteidigers wird Fürst Eulenburg gegen Rechtsanwalt Bernstein und gegen Harden die Beleidigungsklage einbringen. Graf Moltke wird auf die Beleidigungen im Plaidoyer des Rechtsanwalts Bernstein mit der Beleidigungsklage gegen letzteren antworten.

London, 30. Okt. Alle Blätter, „Morning Post“ und „Daily Mail“ ausgenommen, besprechen heute das Ergebnis des Moltke-Harden-Prozesses. Alle Besprechungen haben das Bestreben, alles zu vermeiden, was den Kaiser und die deutsche Nation beleidigen könnte, und in ihren Schlüßfolgerungen ist die hiesige Presse entschieden weniger pessimistisch und extravagant, als die deutsche. Allgemein ist das Erstaunen über das einschlägige deutsche Recht und das gerichtliche Verfahren. Die „Tribune“ meint, je weniger das Ausland über den Prozeß sage, desto besser sei es. Sie hält dafür, der Prozeß habe mehr Schaden als Gutes gestiftet. Angesichts der schmerzlichen Empfindungen, die heute in Deutschland allgemein sein müssen, täten andere Nationen wohl daran, sich nicht auf hohe Noß zu setzen. — „Daily News“ besprechen das Verhalten des Kaisers lebhaft. Sie bezweifeln, daß ein „englischer Harden“ vom Publikum und Gericht auch nur mit annähernder Rücksichtnahme behandelt worden wäre. — „Morning Leader“ meint, der Kampf und sein ganzer Ausgang habe Deutschland in den Augen der Welt eher erhöht, als herabgesetzt. In vielen anderen Ländern wäre ein solcher Skandal einfach unterdrückt worden. Von konservativen Blättern erklärt die „Times“, keine andere Nation könne Steine auf Deutschland werfen. Die aufgedeckten Laster seien nur ein kleiner, häßlicher Auswuchs an durchaus gesundem Körper. Dann preist das Blatt den Kaiser und den Kronprinzen und schließt mit einem giftigen Angriff auf Bülow, der den Kaiser im Stich gelassen habe. — „Daily Telegraph“ findet das Verhalten des Kaisers und des Kronprinzen bester Hohenzollern-Tradition würdig. Die englische Nation sei fest überzeugt, daß diese Skandale nur ein Fleckchen schmutzigen Schaumes auf dem Meer des deutschen politischen und sozialen Lebens seien. — „Daily Graphic“ hält das Urteil für ungerecht und fragt, warum Harden so lange geschwiegen habe. Er habe nur geredet, weil ihm und Holstein die Marokko-Politik des Eulenburg-Kreises nicht gepaßt habe.

Die römischen Abendblätter besprechen in langen Artikeln das Urteil im Prozeß Moltke-Harden. Der „Avanti“ bespricht das Urteil im Prozeß Moltke-Harden und benutzte die Gelegenheit zu einem heftigen Ausfall gegen Deutschland. Er fordert Italien auf, nicht mehr die persönliche Politik des deutschen Kaisers mitzumachen.

Berlin, 30. Okt. Die gegenwärtig hier anwesenden Finanzminister der Einzelstaaten wurden heute nachmittag vom Reichskanzler Fürsten Bülow empfangen. In einer längeren Besprechung wurden Fragen der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten erörtert.

Berlin, 30. Okt. Der Ausschuß des Bundesrates wird sich am 12. November mit dem Vereins- und Versammlungsrechtsgesetzentwurf befassen, der

alsbald vom Plenum des Bundesrates endgültig festgestellt werden wird, um dem Reichstag bei seinem Wiederauftreten zugehen zu können.

Berlin, 31. Oktober. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wird Herr v. Schön den Kaiser als Vertreter des Auswärtigen Amtes nach London begleiten.

Eine wirtschaftliche Krise droht in England auszubrechen nicht etwa derart, wie der Börsenkrach in den Vereinigten Staaten, aber dadurch, daß der gesamte Eisenbahnbetrieb vom 1. November ab lahm gelegt wird, wenn nicht in letzter Stunde eine Einigung zwischen den Gewerkschaften und den Bahndirektionen erzielt wird. Der Sekretär des Handelsamts Lloyd George hat die undankbare Aufgabe erhalten, zu vermitteln, das übrige Kabinett hält sich in Sicherheit, wird aber zweifellos unter der Wucht der öffentlichen Erregung zusammenbrechen, wenn es wirklich zum Ausstand kommt und es der Opposition gelingt, aus diesem Anlaß Neuwahlen durchzuführen. Die Reform der Territorialarmee nach dem Muster des Kriegsministers Dalhousie ist durch eine feierliche Ansprache des Königs eingeleitet worden.

Ueber die Schändung von Präsident Krügers Grabdenkmal wird aus Johannesburg gemeldet, daß die Täter betrunkene englische Offiziere waren. Details werden geheim gehalten. General Hildyard sprach den Burenführern sein Bedauern aus und ordnete eine kriegsgerichtliche Untersuchung an. Die Täter wurden durch eine zurückgelassene Wagenlaterne entdeckt.

Berlin, 30. Okt. Graf von Zeppelin ist aus Stuttgart in Berlin eingetroffen. Sein Aufenthalt in Berlin gilt Besprechungen mit hervorragenden Persönlichkeiten über sein Luftschiff. Graf Zeppelin, der im Palasthotel wohnt, hat vorgestern der Dauerfahrt des Militärluftschiffes beigewohnt, und fuhr auch gestern auf den Tegeler Schießplatz hinaus, um den Militärballon und das Paravelische Luftschiff zu besichtigen.

Der freisinnige Reichstagsabgeordnete D. Naumann ist schwer erkrankt. Er befindet sich zur Kur im Weißen Hirsch bei Dresden. Augenblicklich soll's besser um ihn stehen; alle Gefahr scheint aber noch nicht beseitigt.

Dresden, 30. Okt. Von amtlicher Stelle wird die in Modena erfolgte Uebergabe der Prinzessin Pia Monika an den Vertreter des Königs von Sachsen, Grafen Mattaroli, bestätigt. Die Prinzessin ist auf Wunsch des Königs zunächst bei dem Kammerherrn v. Schönherr auf Schloß Pallau bei Brigen untergebracht, wo sie bis zum Eingang weiterer Dispositionen verbleibt.

Berlin, 30. Okt. Eine Massenvergiftung wird aus Freiburg i. Br. gemeldet. Dort erkrankten 20 Dienstmädchen der Hochschulklinik, die gemeinsam den Messplatz besucht hatten. Eines der Mädchen ist bereits gestorben. Die ärztliche Untersuchung schwebt noch. Es ist wahrscheinlich, daß die Vergiftungen von Getränken herrühren, die die Mädchen unterwegs genossen haben.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Ueber das Vermögen des Generalvertreters der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Josef Laschwitz ist der Konkurs eröffnet worden. Die Passiven betragen etwa 200 000 Mk., denen nur geringe Aktiven gegenüberstehen. Verfehlte Bauspekulationen sollen die Ursache sein.

Von der Strafkammer in Freiberg wurde der frühere Bürgermeister von Siebenlehn, Bartelt, wegen Vergehens gegen § 305 des R.-Str.-G. unter Anrechnung seiner früheren Strafen insgesamt zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Mitangeklagte, Kaufmann Anders wurde freigesprochen. Es handelt sich um zahlreiche Brandstiftungen.

Breslau, 30. Okt. In einem Walde bei Lukow in der Nähe von Oberberg gewahrte der Förster Dollik einen Wilddieb, der den Fort-

beamten gleichfalls bemerkt hatte. Beide legten aufeinander an und gaben gleichzeitig Feuer. Der Förster erhielt einen Schuß ins Herz und verschied nach wenigen Sekunden. Der Wilddieb war von der Kugel des Försters in den Kopf getroffen und verstarb nach zwei Stunden.

**Bamberg, 30. Okt.** Der Urheber des Großfeuers in Altenfurtstadt ist ein vierjähriger Knabe, der aus einer Scheune heraushängende Strohhalme angezündet hatte. Der Schaden ist umso größer, als die Scheunen dicht mit Erntevorräten gefüllt waren.

**München, 30. Okt.** Auch die meisten Orte Südbayerens haben sich entschlossen, den Bierpreis auf 26 Pfg. für das Winterbier und auf 28 Pfg. für das Sommerbier zu erhöhen.

Ein Weinhändler in Ueberlingen a. B. sollte per Bahn von Schaffhausen einige große Fässer mit neuem Wein erhalten. Bei der Kontrolle in Singen stellte sich heraus, daß die Fässer anstatt Rebensaft Saccharin enthielten. Untersuchung ist eingeleitet.

Eine Konstanzer Wirtin wechselte einem Kellner aus Biberach eine 1000-Kronen-Note um und gab 800 Mark dafür. Die Note wurde aber von der Bank, wohin sie die Wirtin sandte, als unecht zurückgewiesen. Sie erwies sich als ein in ungarischer Sprache verfaßter Reklamezettel. Der Kellner konnte wieder eingekauft werden, er hatte aber nur noch 680 Mark im Besitz.

Die auf frischer Tat verhaftete Mörderin des Chefs der Petersburger Obergesängnisverwaltung Maximowski wurde bereits gestern durch das Petersburger Militärbezirksgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urteil gelangte in der Nacht zur Ausführung. Die Mörderin nahm das Todesurteil äußerst kaltblütig auf.

**Athen, 30. Okt.** Depeschen aus Monastir berichten über neue Untaten von bulgarischen Banden. Eine Bande von 60 Köpfen drang in das griechische Dorf Negotime ein und machte drei Griechen nieder und verletzte einen.

Unbekannte Täter brachen nachts in das Bankhaus der Gebrüder Eibenschütz ein, sprengten den Geldschrank und raubten 40000 Kronen Bargeld sowie zahlreiche Wertpapiere.

Neuchlings erdolcht wurde in New-York der Bankier Frederic Mirti, ein vielfacher Millionär italienischer Abkunft. Der Mörder wurde von der Menge der Polizei übergeben. Er heißt Frank Amenlow und gibt an, er habe im Auftrage einer in New-York ihr Unwesen treibenden italienischen Verbrecherbande gehandelt.

**Innsbruck, 30. Okt.** Die Nachrichten aus Südtirol lauten tröstlos. Besonders auf den deutschen Sprachinseln hat das Unwetter furchtbaren Schaden angerichtet. In Fersental ist der Verkehr gänzlich lahmgelegt. Brot ist seit einigen Tagen nicht mehr zu bekommen und auch das Mehl droht auszugehen. Zwei Knaben wurden von den Wellen weggeschwemmt. Ein 3-jähriges Mädchen verlor bei dem Ueberstreiten eines Notsteges das Gleichgewicht und fiel den Fluten zum Opfer. Ein 60-jähriger Mann ertrank, als er eine bei Perrine über den Fersentbach führende Brücke überschreiten wollte. Für Ganetsch lag die Gefahr nahe, daß das ganze untere Dorf dem verheerenden Element zum Opfer fällt. Die Wohnungen mußten geräumt werden. Das Dorf liegt jetzt auf einer Halbinsel. Alle Brücken über den Fersentbach sind weggerissen und die Straßen stark überschwemmt. In Wachenstein sind mehrere Häuser eingestürzt. Auf dem umliegenden Berg liegt bis zu 1700 Meter herab Neuschnee. Auch durch Erdlawinen ist großer Schaden angerichtet worden. Die Baulichkeiten der Lokalbahn Trient-Maale sind durch das Hochwasser mitgenommen worden.

**Taschkent, 30. Okt.** Durch Erdbeben am 21. Oktober und gleichzeitigen Bergsturz wurde die bucharische Stadt Karatag vollständig zerstört. Die gesamte Bevölkerung, 15000 Personen, wurde unter den Trümmern begraben. Nur der Gouverneur und seine Mutter sollen gerettet sein. Karatag ist einer der Hauptorte der bucharischen Landschaft Hissar, die sich durch große Fruchtbarkeit auszeichnet und eine zahlreiche, Ackerbau, Viehzucht und Handel treibende Bevölkerung hat. In Karatag, einem Distrikt von Hissar, herrscht ein besonderer Schah, der ein Vasall des Emirs von Buchara ist. Das Erdbeben, das so großes Unheil angerichtet hat, scheint dasjenige zu sein, das die deutschen Stationen für Erdbebenforschung am 21. Oktober bereits gemeldet haben. Sie bestimmten damals den Herd im südöstlichen Turkestan und erklärten es für das stärkste je wahrgenommene, das noch stärker als das von San Franzisko gewesen sei. Wie die vorstehende Meldung zeigt, hatten sie damit das Richtige getroffen.

Aus Reggio, 31. Okt. wird gemeldet: Nach den endgültigen Feststellungen beträgt die Zahl der Opfer des Erdbebens in Ferruzzano 175 Tote, von denen 118 aus den Trümmern geborgen sind und 50 Verletzte, darunter 12 Schwerverletzte. In den übrigen vom Erdbeben heimgesuchten Gegenden sind 11 Tote und 35 Verwundete festgestellt.

## Württemberg.

**Stuttgart, 30. Okt.** Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute mittag von Friedrichshafen wieder hier eingetroffen.

Anknüpfend an das seit Jahren schwebende Projekt, ein neues Hoftheater zu bauen und an die darüber entstandene Diskussion haben die Väter der Stadt Stuttgart in nichtöffentlicher Sitzung neuerdings Beschlüsse gefaßt, die trotz des bindenden Versprechens der Discretion alsbald an die Öffentlichkeit gelangen. Es kann uns hier nicht beschäftigen, ob das Theater an die Stelle des alten Raumes, oder in den Botanischen Garten, oder auf den Marstall zu stehen kommt. Interessant ist nur, daß die Stadtverwaltung einen neuen Kurs eingeschlagen hat und unter dem Einfluß eines Architekten plötzlich die Bewilligung ihres Beitrags an Vorschläge knüpft, die in der ganzen Stadt fast einstimmig mißbilligt werden. Die Durchbrechung des Verhandlungsgeheimnisses ist deshalb der Stadtverwaltung besonders peinlich, wird aber hoffentlich die heilsame Folge haben, daß auf dem Rathaus in Zukunft weniger geheimnisvoll und mehr in Uebereinstimmung mit dem gesunden Menschenverstand unserer Bürgerschaft gehandelt wird.

Zum Fall Pfizenmaier. Die geistigen Kräfte des in Untersuchungshaft befindlichen Wundarztes Pfizenmaier von Untertürkheim sind in letzter Zeit derart geschwunden, daß er nicht mehr vernunftfähig ist. Es ist darum mit Sicherheit in Aussicht zu nehmen, daß Pfizenmaier nicht vor das nächste Schwurgericht gestellt werden kann.

**Winnenden, 30. Oktober.** Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl haben von 452 Wahlberechtigten 409 abgestimmt. Gewählt wurde Schultheiß Schmidgall aus Schwaikheim mit 369 Stimmen. Der nächste Kandidat erhielt nur 36 Stimmen.

**Kirchheim u. L., 29. Okt.** Mit dem Jahreswechsel wird die Redaktion der „Württ. Gemeindezeitung“, die seit dem Jahr 1891 Stadtschultheiß Redner hier besorgte, in andere Hände übergeben. Während dieser Zeit hat sich die Zahl der Leser verdreifacht, dessen Umfang und Inhalt vervierfacht. Die Gemeinde- und Korporationsbeamten hatten dadurch eine zielbewußte Ständevertretung und eine durchaus zuverlässige Auskunftsstelle. Wie wir hören, wird O.B.M. Dr. Göbel in Heilbronn die Redaktion übernehmen.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Oberförster Vosch in Wildbad unter Verleihung des Titels eines Forstmeisters und den Bezirksgeometer Hörz in Calw je auf Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt, ferner die Forstamtmannstelle bei dem Forstamt Liebenzell dem Forstassessor Lorey in Altensteig und eine Finanzsekretärstelle bei dem Kameralamt Spaichingen (Kassensstelle) dem Finanzpraktikanten Kentschler (Neuenbürg) übertragen.

**Wildbad, 28. Okt.** Am Sonntag nachmittag waren die H.H. Reichstagsabgg. Schweickhardt-Tübingen und Landtagsabgg. Löchner-Stuttgart hier, um über die politische Lage im Reich, bezw. über württembergische Landespolitik und über die Arbeit des neuen Landtags zu sprechen. Die Versammlung, zu der der hiesige Volksverein eingeladen hatte, fand im Gasthof zur „Sonne“ statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Auch Mitglieder von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Partei, sowie viele Angehörige des „Evang. Arbeitervereins“ waren anwesend. Nach den üblichen Einleitungen ergriff zunächst Herr Schweickhardt das Wort, um in klarer und sachverständiger Weise seinen aufmerksamen Zuhörern Aufschluß über die politische Lage im Reich zu geben. Er führte aus, daß es sich für die 6 Mann, welche die württ. Volkspartei im Reichstag aufweist, darum gehandelt hat und handelt, durch den Anschluß und Zusammenschluß sämtlicher liberalen Gruppen einen wirksamen Faktor der Regierung gegenüber wie auch im Parlament darzustellen. Dank der aufopfernden Tätigkeit der liberalen Parteiführer, insbesondere auch des württ. Kammerpräsidenten v. Payer, sei denn auch ein Zusammenschluß erfolgt und sehe sich die also geeinigte liberale Parteigruppe aus 50 Abgeordneten zusammen; der Liberalismus habe also dem Abgeordneten Bebel

gezeigt, daß er in Deutschland noch nicht ausgestorben sei. Der Redner kam nun auf die sogenannte Block-Politik zu sprechen. Dem Zentrum und der Sozialdemokratie, die trotz ihrer scharfen politischen Gegensätze und trotz der verdammenden Urteile, welche die letztere auf dem Würzburger Katholikentag zu hören bekam, bei den letzten Wahlen sich gegenseitig unterstützten, müsse nach Kräften entgegengetreten werden; es müsse positive Arbeit geleistet werden; wenn in letzter Zeit auch die Sozialdemokratie Anläufe genommen habe, sich zu diesem Grundsatz zu bekennen, so sei das nur zu begrüßen. Zunächst habe die Regierung gezeigt, daß sie willens sei, dem geeinigten Liberalismus Rechnung zu tragen und solange man nicht das Gegenteil verspüren müsse, habe man keinen Grund, derselben mit Mißtrauen zu begegnen. Wenn Herr Payer sich auch an den Norderney-Fahrten der verschiedenen vom Reichskanzler geladenen Politiker beteiligt habe, so sei das nur zu billigen. Denn zweifelsohne seien dort wichtige Fragen angeschnitten worden, Fragen, die den Reichstag in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Herr v. Bülow habe wenigstens durch jene Auliederung gezeigt, daß er der neuen Konstellation Rechnung tragen will. Wäre Herr Payer u. a. der Einladung nicht gefolgt, so hätte der Reichskanzler später sagen können: Ich habe Euch die Hand zu gemeinsamer Arbeit geboten, aber Ihr habt nicht gewollt. Den nächsten Reichstag werden verschiedene Reformen beschäftigen: das neue Börsengesetz, ein Vereins- und Versammlungsgesetz u. a. — Im Vordergrund stehe nach wie vor die Finanzfrage. Diese sei äußerst schwierig. Seine Partei sei für eine angemessene Verstärkung der Heeresmacht, insbesondere auch der Flotte, aber sie denke auch daran, nicht bloß die Zinsen der deutschen Reichsschulden zu zahlen, sondern es müsse nun unbedingt damit angefangen werden, die Schulden zu amortisieren. Das erheische neue Steuern; daran sei nichts zu ändern; daß der Redner aber für Steuern zu haben wäre wie die gänzlich unweckmäßige und unmoderne Verkehrssteuer, sei gänzlich ausgeschlossen. Viel Steuermittel könnten durch die Aufhebung der Liebesgabe für die in Norddeutschland so zahlreichen großen Branntweinbrennereien geschaffen werden. Die Steuern, meinte der Redner, zahle freilich niemand gerne, aber sie seien einmal im Staatshaushalt notwendig. Manche Wähler werden vielleicht nicht mit allen seinen künftigen Abstimmungen einverstanden sein, aber ihnen sage er, daß es eine andere Sache sei, im Parlament zu handeln als hinter dem Stammtisch politische Tagesfragen zu erörtern. Jedenfalls aber leite ihn für seine Tätigkeit im Reichstage der Gedanke, an der Hebung des Volkswohls auf allen Gebieten mit allen ihm zu Gebot stehenden Kräften mitzuarbeiten. — Reicher Beifall lohnte den Redner, der sich hier durch sein besonnenes, maßvolles Auftreten viel Ansehen und Achtung erworben hat. — Nach kurzer Pause ergriff der zweite Redner, Herr Löchner-Stuttgart das Wort, um uns Mitteilungen über die württ. Landespolitik und über die Arbeit des Landtags zu machen. Er betonte, daß ähnlich wie im Reichstag so auch im Landtag, die liberalen Parteien sich zusammenschließen müssen und mußten, um insbesondere dem Zentrum gegenüber mit Kraft und dem besonnenen Fortschritt huldigend zu begegnen. Das habe sich bei der Etatsberatung recht deutlich gezeigt. Man habe den Eindruck bekommen, daß das Zentrum bei der Etatsberatung deshalb so viele Anträge gestellt habe (von 70 Anträgen stammen 40 allein vom Zentrum), um dieselbe über Gebühr in die Länge zu ziehen und um gleich zu Anfang die reine Volkstammer, die bekanntlich ohne Willen des Zentrums zu stande gekommen, in Mißkredit zu bringen. Der Redner ging nun auf die verschiedenen Einzelgats ein. Das müsse durch Reichung von Taggelde anders werden. Bei dem Etat des Innern tadelte der Redner zunächst, daß einzelne Abgeordnete, die z. T. Verkehrsbeamte sind, den Landtag allzusehr mit Nebensächlichem belästigten. So sei es beispielsweise doch nicht anständig, daß ein Abgeordneter darüber Beschwerde führe, daß einem Postbeamten, dem durch den Brand eines Eisenbahnwagens ein Paar Hosen zu Grunde gegangen seien, statt 24 Mark (den angeblichen Wert des Kleidungsstücks) nur 20 Mk. erhalten habe. Wozu seien denn die Behörden da, zu denen man doch das Zutrauen haben müsse, daß sie derartige Vorkommnisse in der geeigneten Weise regulieren. Zwei Hauptfragen nehmen beim Etat des Innern das volle Interesse des Abgeordnetenhauses und des ganzen Landes in Anspruch: der Bahnhofsumbau in Stuttgart und was drum und dran hängt und die Fortführung der Neckardampfschiffahrt bis in die Mitte unseres Landes und damit zugleich der bessere Anschluß an den

storben  
Blod-  
Sozial-  
Begen-  
liche die  
hören  
unter-  
werden;  
enn in  
se ge-  
ennen,  
be die  
inigten  
e man  
keinen  
Wenn  
fahrten  
olitiker  
Denn  
Mitten  
ächsten  
habe  
daß er  
Wäre  
gt, so  
Ich  
eboten,  
Reichs-  
das  
lungs-  
ie vor  
Seine  
g der  
ber sie  
utschen  
in un-  
den zu  
darin  
teuern  
e und  
lossen.  
g der  
reichen  
werden.  
ch nie-  
abhand-  
elleicht  
n ein-  
s eine  
n als  
en zu  
Tätig-  
ung  
n mit  
beiten.  
ch hier  
el An-  
kurzer  
h n e v-  
er die  
Land-  
ie im  
arteien  
n ins-  
t und  
egnen.  
eulich  
daß  
o viele  
ommen  
ebühe  
Infang  
Willen  
edit zu  
edenen  
g von  
des  
anzelne  
Land-  
So  
ß ein  
inem  
abahn-  
feien,  
ungs-  
n denn  
trauen  
in der  
fragen  
teresse  
des in  
d was  
g der  
landes  
a den

Wasserverkehr auf dem Main und Rhein. Beide Fragen seien Lebensfragen für den Verkehr und Handel und es müsse alles getan werden, damit eine befriedigende Lösung erfolge und unser Land im Vergleich mit Baden und den andern Nachbarländern nicht notleide. Es seien noch folgende Verbesserungen anzustreben: die Erlangung von Diäten für die Schöffen, die Hinausschiebung der Strafmündigkeit, die Verstaatlichung der Mobiliarversicherung, die Reform der Wegeordnung, der Bauordnung, Erbauung von Nebenbahnen und die Errichtung von Beamten- und Unterbeamten-Ausschüssen, sowie von Landwirtschafts- und Arbeiterkammern. Den Hauptkampf im Landtag, meinte der Redner, beim Kult-Etat anlangend, werde die Schulfrage hervorragen. Fach-Aufsicht, Aufhebung der Ortsschulaufsicht, bessere Ausgestaltung der Volksschule, die Einführung der Simultan-schulen (konfessionslose Schulen) seien hochwichtige und unabweisbare Fragen. Hier müsse man erwarten, daß die Deutsche Partei als liberale Partei mithilfe und es sei erfreulich, daß der Führer dieser Partei seinen Standpunkt in diesen Dingen in fortschrittlichem Sinne gekennzeichnet habe. Auch der Bauernbund werde nicht anders können, als dem Liberalismus entgegenzukommen, haben ja doch die evang. Geistlichen des Landes in überwiegender Mehrzahl sich für die Fachaufsicht und die Aufhebung der Ortsschulaufsicht ausgesprochen. Auch die württ. Landes-synode zeige Entgegenkommen. Der Redner betonte des Weiteren: Um auch dem begabten Kinde des armen Mannes Gelegenheit zu geben, sich eine höhere Bildung zu verschaffen, sollte nach den Vorschlägen der Schweiz und Bayerns solchen Leuten es möglich gemacht werden, unentgeltlich höhere Schulen besuchen zu können. Tief zu beklagen sei es, daß verschiedene Berufs-zweige, die früher z. T. recht tüchtige Leute aus den Volksschulen holten, durch das „Einjährige“ dem mittellosen aber begabten Volksschüler verschlossen bleiben. Man müsse deshalb mit Nachdruck darauf hinarbeiten, daß nicht auch noch beim Bauwerkmeisterberuf dieser bedenkliche Riegel vorgeschoben werde. Auch Herr Löchner erntete mit seinen Ausführungen, die ebenso ruhig als klar, so ganz ohne Pose und Schlagwort und mit viel Humor vorgetragen wurden, den größten Beifall. Man mußte sich sagen, daß die Volkspartei mit der Wahl dieser Redner einen überaus glücklichen Griff getan hat. Dr. Sanitätsrat Dr. Hausmann gab für seine Person seinem vollen Einverständnis mit den beiden Rednern, insbesondere auch in der Schulfrage, bereiten Ausdruck und Dr. Oberpostassistent Schwizgäbele sollte den Herren Abgg. in gediegenen Worten für ihre Bemühungen lebhaften Dank.

### Dermisches.

Bauernregeln für November. Wenn an Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. — Sankt Elisabeth sagt an, was der Winter für ein Mann. — Bringt November Morgenrot, der Aus-saat dann viel Regen droht. — Schaut Sankt Andreas hell und klar, so schenkt er uns ein gutes Jahr. — Im November viel Naß, auf den Wiesen viel Gras. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind.

Die Uhr als Kompaß. Es ist wenig be-kannt, daß man jede richtig gehende Taschenuhr als Kompaß gebrauchen kann. Man legt die Uhr derart horizontal, daß der kleine Zeiger nach der Sonne zeigt. Die Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl 12 zeigt dann nach Süden. Steht z. B. der Zeiger um 10 Uhr auf die Sonne gerichtet, so wird Süden in der Richtung der Zahl 11 sein.

### Oktober-Betrachtungen

des Rentiers Frohlieb Schmerzenseich.  
(Nachdruck verboten).

So schön wie der September war — mit Sonnenscheine hell und klar, — so zog hin durch das deutsche Land — der Weinmond auch im Herbst-gewand. — Gefeiert wurde nach Beginn — noch manches Erntefest darin. — In dem Oktober ernten ein — die Winzer gleichfalls ihren Wein, — man hofft, daß der heurige ist — weit besser als vor Jahresfrist. — Begangen hat, wie sich gebührt, — das Wiegenfest der Kaiserin — mit frohbevegtem treuem Sinn — das deutsche Volk und Kaiserhaus. — Im treuen Badenlande war — Beisehung vom Großherzogsgreis, — erst klug ihm dort viel Dankespreis. — Verdoppeln will den Wohlstandssinn — die alte Frau Großherzogin! — Nach unsrem Südwestafrika — man viele Mädchen fahren sah, — annehmen woll'n sie Dienste hier, — den deut-schen Mädchlein wünschen wir — viel Glück zu baldiger Heirat. — Ein neuer Panzerkreuzer trat — in Dienst, der „Scharnhorst“ wird genannt; — von Oberbürgermeisters Hand — da wurde noch zu gleicher Zeit — die „Dresden“ in Hamburg ge-weiht, — ist ein Turbinenkreuzer klein. — Auch trat im Wettbewerbe ein — das erste Unterseeboot mit — von Deutschland, das schnell dahin glitt, — in einer Stunde legt's mit Glück — 500 Seemeilen zurück. — Es schlug von Frankreich den Rekord, — man bracht's auf 300 nur dort. — In einem Konzert in Paris — das deutsche Lied ertönen ließ — der Bremer Lehrersangverein. — Auch nahm Dreyfuß hier den Abschied, — weil die Beförderung man mied; — Abdul Aziz erhielt zum Lohn — das

Kreuz der Ehrenlegion. — Eintraf noch hier mit leerer Hand — der Graf Zwołsky aus Rußland, — der leihen will französisch Geld, — bei Bundes-treu' er's nur erhält. — In Oesterreich-Ungarn fand statt — der Ausgleich endlich, wo man hat — viel Sorge um den Kaiserpreis, — gottlob schwand schon das Fieber heiß. — Zum Beche Englands auf der See — beim Manöver bracht' noch viel Weh — die Denfbarkeit von dem Luftschiff, — die zweite Fahrt war schon Mißgriff. — In Tokio betont mit Kraft — den Frieden Kriegsminister Taft — Ame-rikas mit Freund Japan, — Vermehrung der Flotte nimmt an — indessen Roosevelt, Präsident. — In Serbien jekt Aufruhr brennt; — Erdbeben hatten überall — Italien und Portugal — noch diese kurz vor Monats-schluß; — doch brachte auch viel Hoch-genuß — Gordon Bennett Luftschiffwettsfahrt, — ein Deutscher war zuerst am Start. — Das freut mit Deutschlands Volk zugleich — den Dichter

Frohlieb Schmerzenseich.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 31. Okt. Wie das „Berl. Tagebl.“ zuverlässig erfährt, rechnet man im preußischen Finanzministerium damit, daß infolge der durch die Fahrkartensteuer hervorgerufenen Abwanderung in die unteren Wagenklassen die Einnahmen aus dem Personenverkehr für das laufende Rechnungs-jahr um mindestens 40 Millionen M. hinter dem Voranschlag zurückbleiben werden.

Berlin, 31. Okt. Zum Fall Hau wird aus Karlsruhe gemeldet: Die Akten im Prozeß Hau sind bis jetzt von Leipzig wieder zurückgekommen und dem Justizministerium übergeben worden. Die Begnadigung Haus zu lebenslänglichem Zuchthaus dürfte in wenigen Tagen erfolgen und sodann seine Ueberführung nach dem Bruchsaler Zuchthaus stattfinden. Die Verteidigung setzt ihre Bemühungen um Wiederaufnahme des Verfahrens fort.

Wien, 31. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Innsbruck: Gestern bestiegen zwei Nürnberger die Sonnen-spitze bei Ehrwald. Einer von ihnen namens Haase stürzte beim Abstieg ab und starb. Die Leiche wird heute herabgeholt werden.

Brancaleone, 31. Okt. Mittags erfolgte wieder eine Erderstütterung. In Feruzzano stürzte ein Gewölbe ein, wobei zwei Pioniere ver-wundet wurden.

### Gestorben:

30. Okt.: zu Stuttgart Landgerichtspräsident a. D. Lud-wig v. G. zulezt in Tübingen, Ehrenkreuz des Ordens der württ. Krone, Kommentur 2 Kl. des Frie-densordens, 62 J. a.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Land-wirtschaft, betreffend die Abhaltung eines vierzehn-tägigen Kurses über Weingärung, Gefeereinzucht, Krankheiten der Weine u. s. w. an der Weinbau-versuchsanstalt zu Weinsberg.**

Gemäß § 3 Ziff. 5 lit. a der Verfügung des K. Mini-steriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Weinbau-versuchsanstalt in Weinsberg, vom 30. Juli 1901 (Reg.-Blatt S. 213), wird in dem mikroskopischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom 9. bis 21. Dezember ds. J. ein Kurs über Weingärung, Gefeereinzucht, Krankheiten der Weine u. s. w. abgehalten.

In diesem für Weingutsbesitzer, Weinhändler, Küfermeister u. s. w. berechneten Kurse, zu dessen Teilnahme besondere Vorkennt-nisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und daran sich anschließende praktische Uebungen be-handelt werden:

Wesen, Verkauf und Kontrolle der Gärungsvorgänge des Traubensaftes. Die verschiedenen im Traubensaft, Most und Wein auftretenden Lebewesen; ihre Entwicklung, Tätigkeit und ihr Einfluß auf die Eigenschaften der Gärprodukte. Die verschie-denen Arten der Weinfäulen, die Wirkung verschiedener Gefeereisen, die Gefeereinzucht. Die praktische Verwendung reingezüchteter Weinfäulen für die Trauben-, Obst- und Beerenweinebereitung, sowie für die Schaumweinebereitung. Die Abfälle der Trauben-masse. Die praktische Verwendung der Hefen beim Ungären fehlerhafter oder nicht durchgegangener Moste. Die Infektions-krankheiten der Moste und Weine (Essigsäure, Rahmigerwerden, Säuerwerden, das Umschlagen). Die Behandlung trüber Weine auf Grundlage der mikroskopischen Untersuchung. Die wichtigsten Pilzkrankheiten der Reben, wie Blattfallkrankheit, Meltau, schwarzer Brenner usw., und ihre Bekämpfung.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Besuch des Kurses nicht erhoben. Für Nichtwürttemberger beträgt das Honorar 25 M. Im übrigen hat jeder Kursteilnehmer 10 M.

Erlösgeld für Materialverbrauch usw. und 1 M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das Kassenamt der K. Weinbau-schule Weinsberg zu entrichten.

Geheuche um Zulassung zu dem Kurs, welche das Alter und den Beruf des Gesuchstellers enthalten müssen, sind spätestens bis zum 17. November ds. J. an den Vorstand der Weinbauversuchsanstalt zu richten, der sie mit seinen An-trägen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.

Stuttgart, den 19. Oktober 1907.

v. D. w.

### Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Sindlingen sind wieder angeblöt worden 20 männliche und 11 weibliche Ferkel.

Bestellungen seitens der Mitglieder des landw. Bezirks-Vereins nimmt Hr. Vereinskassier Oberamts-tierarzt Böpple entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Alter und pro Stück beträgt 32 M. für die männlichen und 26 M. für die weiblichen Tiere.

Reuenbürg, den 29. Oktober 1907.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirksvereins.  
Hornung.

Es muss wiederholt werden,

dass ausser

**Dr. Oetker's**

Backpulver, Pudding-Pulver,  
Vanillin-Zucker

noch 9 andere Spezialitäten derselben Fabrik  
jetzt in fast allen Geschäften vorrätig sind. —  
Man frage darnach.



Reuenbürg.  
Ein fleißiges, tüchtiges  
**Mädchen**

für sofort gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle ds. Blattes.

Reuenbürg.

**Wohnung**

von 3 Zimmern mit Kabinett  
und Zubehör habe ich bis De-  
zember zu vermieten.

P. Lutz.

Ein jüngerer

**Jäger**

für Schwarten-Gatter wird  
zum sofortigen Eintritt bei  
dauernder Beschäftigung gesucht.

Gebrüder Feiler,

Sägewerk,

Pforzheim-Württal.

Gräfenhausen.

**Ein schwarzer Spiber**

ist mir zugelaufen und kann  
innerhalb 8 Tagen abgeholt  
werden bei

Friedrich Wolfinger.

**A. Amtsgericht Neuenbürg.  
Stechbrief.**

Gegen den unten Beschriebenen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Widerstands verhängt.  
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis abzuliefern.

**Personbeschreibung:**

1. Familienname: **Kammerer.**
2. Vornamen: **Dölar.**
3. Geboren am 30. Mai 1893 zu Gräfenhausen, Oberamts Neuenbürg.
4. Letzter Aufenthalt (Wohnung): **Gräfenhausen.**  
Den 30. Oktober 1907.

Amtsrichter Jacob.

**Gemeinde Birkenfeld.**

**Vergebung von Bauarbeiten.**

Zur Herstellung eines Trottoirs in der Bahnhofstraße sollen im Verdingungsverfahren vergeben werden:

- 1) **Liefern und Verlegen von Randsteinen**  
taxiert zu 3300 M
- 2) **Planieren des Trottoirs, sowie Liefern und Stellen der Vorlage**  
taxiert zu 1200 M
- 3) **Liefern und Verlegen der 12 cm weiten Zementröhren**  
taxiert zu 200 M

Der Kostenschlag, sowie die Bedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf.

Bewerber wollen ihre Angebote je in ganzen Prozenten der einzelnen Arbeiten ausgedrückt bis

**2. November ds. Js., vormittags 11 Uhr**

verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Angebot zur Herstellung eines Trottoirs in der Bahnhofstraße“ einreichen.

Der Zuschlag erfolgt unter Vorbehalt der freien Auswahl durch den Gemeinderat.

Sämtliche Bewerber sind 14 Tage nach Öffnung der Offerte an ihr Angebot gebunden.

Den 26. Oktober 1907.

Schultheiß Holzschuh. Ortsbaumeister Zoller.

Beehre mich anzuzeigen, dass ich mich nach längerer praktischer Tätigkeit in **Pforzheim** als

**Zahnarzt**

niedergelassen habe.

Halte meine **Sprechstunden**  
**Luisenstrasse 8, I. Etage**  
9—1 Uhr vorm. u. 1/2 3—6 Uhr nachm.  
Sonntags 10—11 Uhr.

**J. Fichter,**  
prakt. Zahnarzt

(früherer Assistent des Hrn. Professor Dr. Port an der zahnärztlichen Universitätsklinik in Heidelberg.)

Neuenbürg.  
Morgen Samstag



**Mehel-  
suppe,**  
wozu frendl.  
einladet  
G. Gaifer z. Walder.

Gräfenhausen.

**Ein junger Wolfshund**

ist mir von Ellmendingen nach Gräfenhausen zugefahren und kann abgeholt werden bei  
Friedrich Dittus.

Von der Brauerei Holzapfel bis Bahnhof Neuenbürg ging von meinem Fuhrwerk ein

**Teppich**

verloren. Der Finder möchte solchen bei Holzapfel abgeben.  
Jakob Jaak z. Waldhorn in Schwann.

**Ordentl. Mädchen**

für kleinen Haushalt sofort gesucht.  
Frau **Elisabeth Walz**,  
Bröhlingen,  
Raienhaldenstrasse 13.

**Städtisches Arbeitsamt Pforzheim.**

Westliche Karl-Friedrich-Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 430 (männl. Abteilung), Telephon Nr. 561 (weibl. Abteilung.)

**Gröffnung**

am Mittwoch den 30. Oktober ds. Js.

Zweck des Arbeitsamts ist, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aller Kategorien, gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeitern beiderlei Geschlechts und weiblichem Dienstpersonal aller Art als: Köchinnen, Kellnerinnen, Zimmer- und Kinder mädchen, Mädchen für alle Hausarbeit, Haus- und Küchenmädchen zc. hier und auswärts zu vermitteln.

**Getrennte Abteilung für männliche und weibliche Arbeitskräfte.**

Die Vermittlung erfolgt völlig kostenlos; nur für die Vermittlung weiblichen Dienstpersonals und von Küchenpersonal im Wirtsgewerbe wird eine Gebühr von zusammen 1 M 20 S pro Person (20 S für die Vormerkung und 1 M für die Vermittlung) erhoben, jedoch wird, falls das Arbeitsamt die Nachfrage innerhalb dreier Monate nicht befriedigt, 1 M wieder rückerstattet.

**Das Arbeitsamt ist geöffnet:**

an Werktagen: von 9—1 Uhr vormittags und von 3—1/2 Uhr nachmittags; außerdem ist die weibliche Abteilung für die Vermittlung von Dienst- und Wirtschaftspersonal an Sonn- und Feiertagen zwischen 11 und 1 Uhr vormittags geöffnet.

Anträge der Arbeitgeber werden während der Geschäftsstunden mündlich, schriftlich oder telephonisch entgegengenommen.

Arbeitsuchende dagegen wollen sich im eigenen Interesse persönlich im Arbeitsamt anmelden.

Ständiger Verkehr mit sämtlichen Arbeitsämtern von Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen zc. durch regelmäßigen Austausch der Balanzenlisten. Fahrpreisermäßigung für die durch das Arbeitsamt vermittelten männlichen und weiblichen Arbeitskräfte auf allen süddeutschen Staatsbahnen, sofern die Entfernung mehr als 25 Kilometer beträgt.

**Städtisches Arbeitsamt Pforzheim.**

Westliche Karl-Friedrich-Straße Nr. 86.

Neuenbürg.  
Eine schöne  
**Kuh**  
samt dem 3. Kalb  
setzt dem Verkauf aus  
J. Girrbach.

Die besten  
**Schul-Anzüge**  
für  
**Knaben**  
sind  
**Bleyles Knaben-  
Anzüge**  
oder  
**Bleyles Knaben-  
Hosen**  
mit  
wollenem Sweater.  
Die denkbar grösste  
Auswahl darin bietet  
**J. Hiltner,**  
Pforzheim,  
Leopoldstrasse 3 a.

**Reißzeuge**

bester Qualität, in schöner Auswahl bei  
G. Mech.

Neuenbürg.  
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zur  
**Feier unserer Hochzeit**  
auf Samstag, den 2. November ds. Js. in das Gasthaus zur „Sonne“ dahier freundlichst einzuladen. Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.  
Gernst Neuhäuser, Goldarbeiter,  
Sohn des J. Neuhäuser, gew. Postboten in Neuenbürg.  
Eugenie Stichel,  
Tochter des † Matth. Stichel, Schulth. in Waldrennach.  
Kirchgang 1/2 12 Uhr.

**Schock's  
Seifenpulver**

Rechnungsformulare liefert billigst

C. Mech.

